GUT LEBEN – STATT VIEL HABEN
KÜRZEN – UMNÄHEN – AUFNÄHEN
EINFACH LEBEN – MIT STIL
UPCYCLING – RECYCLING
VON NICHTS ZU VIEL
WENIGER IST MEHR
LEIHEN – TAUSCHEN – TEILEN
WENIGER – BESSER – SCHÖNER
HALB SO VIEL – DOPPELT SO GUT
REDUZIEREN – WIEDERVERWENDEN

Wir kaufen Bio-Lebensmittel, damit wir ein gutes Gewissen haben. Wie sieht´s bei der Kleidung aus?

Theresa, 23

GUT LEBEN – STATT VIEL HABEN

Ein Beitrag von Studierenden der KPH Wien/ Krems zum Symposion Dürnstein 2022

Wälder brennen, Bäche und Flüsse treten aus ihren Ufern; der Klimawandel ist spätestens nach den verheerenden Unwetterkatastrophen und Bränden im Sommer 2021 nicht mehr zu leugnen. Unter dem Eindruck der dramatischen Ereignisse wollen immer mehr Menschen, die Studierenden miteingeschlossen, einen persönlichen Beitrag zum Klimaschutz leisten.
Bezugnehmend auf die Thematik „Klima, Seismograph für Natur & Gesellschaft“ wurden die ökologischen, ökonomischen und sozialen Probleme, welche die Textilindustrie zu verantworten hat, in der Lehrveranstaltung „Textil- und Produktgestaltung“ bearbeitet, um die Studierenden mit Kompetenzen zur Initiierung von Unterrichtsprojekten zum Prinzip Nachhaltigkeit auszustatten.

Unterricht für nachhaltige Bildung

Die Verankerung der Bildung zu einem umweltbewussten und sozial verantwortlichen Handeln ist eine Schlüsselaufgabe, um den Umweltproblemen und Konflikten unserer Welt aktiv begegnen zu können.
Speziell der Unterrichtsgegenstand Textiles Werken besitzt das Potential, über Umweltbelastungen der Textilindustrie aufzuklären und einen gesellschaftlichen Wandel anzubahnen. Bei der Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeitsproblemen lernen die Heranwachsenden, verantwortungsvolle Entscheidungen im Hinblick auf die sozialen, ökologischen und ökonomischen Herausforderungen zu treffen und neue Handlungsstrategien zu entwickeln. Gut informierte Lehrpersonen können schon in der Volksschule ein Verständnis für globale Umweltprobleme aufbauen und zur Festigung von Haltungen zu einem nachhaltigen Textilkonsum anregen.

Ästhetische Erziehung - Nachhaltigkeit - Textilunterricht

Die ästhetische Erziehung hat den Vorzug, Faktenwissen über die Auseinandersetzung mit Dingen aus der Lebenswelt der Kinder (T-Shirt, Jeans, Turnschuh u.a.) auf anschauliche Weise zugänglich zu machen und sie gedanklich und emotional einzubinden. Die Verschränkung von Wissen (Sachunterricht) und ästhetischen Erfahrungen erleichtert die Integration nachhaltigen Handelns in die eigene Lebenswelt. Mit einer altersgemäßen Themenauswahl und einer Fokussierung auf einzelne Aspekte, sind auch Kinder fähig, überschießenden Konsum und seine Folgen zu beurteilen.

In der Lehrveranstaltung wurden folgende Aspekte bearbeitet:

- Reflexion des eigenen Gebrauchs und Verbrauchs an Kleidung
- Bedeutung des Begriffs Nachhaltigkeit und die Agenda 2030
- Erwerben von Basiswissen über die Textilproduktion und ihre Folgen mit Bezug auf den Primarstufenunterricht
- schöpferische Gestaltungspraxis, Upcycling
- Interviews mit Vertretern*innen eines nachhaltigen Textilkonsums und innovativer Konzepte
- Präsentation der Gestaltungs- und Forschungsergebnisse

Die Bedeutung des Begriffs Nachhaltigkeit?

Die allgemein anerkannte Definition stammt von Gro Harlem Brundtland, die den Begriff als globales Leitbild 1983 einführte: „Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die gewährleistet, dass künftige Generationen nicht schlechter gestellt sind, ihre Bedürfnisse zu befriedigen, als gegenwärtig lebende.“ (vgl. Grober 1983, 265)
2015 konnte unter dem Vorsitz der Vereinten Nationen ein rechtlich verbindliches Dokument für eine nachhaltige Entwicklung, die Agenda 2030, verabschiedet werden. Darin verpflichteten sich 196 Industriestaaten, Schwellen- und Entwicklungsländer zur Einhaltung von 17 „Sustainable Development Goals“ (SDG), die eine Verknüpfung eines nachhaltigen Wirtschaftswachstums mit der Verbesserung der Umwelt vorsehen und zum ersten Mal auch die Beachtung der sozialen Bedingungen für alle Menschen miteinbeziehen.
Das Ziel 4. 7. nimmt direkt Bezug auf die Bildung und fordert, dass

> „alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung“.

Auswirkungen der Textilindustrie auf die Umwelt

Umfangreiches Informationsmaterial zur „textilen Kette“ - Fasererzeugung, Textilerzeugung, -veredelung, Konfektion, Handel - findet sich in Broschüren von Umweltorganisationen und im Internet. Darin werden auch die Probleme erläutert, die mit der Textilproduktion einhergehen.
Hier nur einige Fakten: In den letzten Jahrzehnten ist der Umsatz an Textilien stetig gestiegen, im Jahr 2020 wurden weltweit rund 108,3 Millionen Tonnen Textilfasern produziert. Davon waren rund 81 Millionen Ton-

nen chemischer Natur. Die restlichen Fasern bestanden aus Baumwolle. Schätzungen zufolge verursacht die Textilbranche 10 Prozent der weltweiten CO^2-Emissionen und 20 Prozent der Wasserverschmutzung. Durch das Waschen von synthetischen Textilien gelangen schätzungsweise 0,5 Millionen Tonnen Mikrofasern in die Ozeane. (Europaparlament 2021)

Unsoziale Arbeitsbedingungen

Globale Markenfirmen verlagern ihre Produktion in Billiglohnländer und orientieren sich bei der Vergabe von Aufträgen an kurzfristigen Wettbewerbsvorteilen, wobei sie die Missachtung grundlegender Sozialstandards billigend in Kauf nehmen. Niedriglöhne, menschenunwürdige, gesundheitsschädigende Arbeitsbedingungen sowie das Verbot zur Gründung von Gewerkschaften sind gängige Praxis. In Erinnerung bleibt der Einsturz des neunstöckigen Fabrikgebäudes Rana Plaza 2013. 1135 Menschen, in der Mehrzahl Frauen, kamen ums Leben, über 2000 Menschen wurden verletzt. Mit der Verknüpfung sozialer, ökologischer und ökonomischer SDGs schlägt die OECD eine Strategie vor, die den Menschen weltweit ein Leben in Würde, Freiheit und Frieden ermöglichen soll und dringend einer Umsetzung bedarf.

Nachhaltig handeln, aber wie?

Seit einigen Jahren wächst die Zahl der Textilhersteller, die mit nachhaltigen Produkten werben. Langfristig werden dadurch aber nur größere Mengen an Textilien produziert und vermehren die Belastungen für die Umwelt. Die Wirksamkeit der Öko-Bio-Versprechen ist darüber hinaus schwer zu überprüfen und so bleibt den umweltbewussten Konsumenten*innen nur die Möglichkeit, sich an den Empfehlungen von Nachhaltigkeitsinitiativen zu orientieren. Diese beziehen sich in der Regel auf das Upcycling von Kleidung, den Kauf von Secondhand-Mode und die Reduktion des Textilkonsums. Der persönliche Beitrag mag zwar das Gewissen der Ökoaktivisten*innen beruhigen, sie reichen jedoch nicht aus, um die globalen Umweltprobleme zu lösen. Möglicherweise könnte das vom EU-Parlament vorbereitete Lieferkettengesetz Abhilfe schaffen, das Sanktionen für Unternehmer bei Verstößen und ein Klagerecht für Betroffene vorsieht. Beispielgebend ist ein Gesetz in Frankreich, das 2023 in Kraft treten soll. Es stellt die Vernichtung nicht verkaufter Kleidung unter Strafe. Was nicht verkauft wird, muss gespendet werden.

Vorausschauend handeln

Kreative Konzepte und innovative Handlungsmuster leisten einen maßgeblichen Beitrag, um unsere Gesellschaft für nachhaltiges Handeln zu motivieren. Einsichten in Entwürfe für umweltbewusstes Handeln erhielten die Studierenden im Verlauf von Gesprächen, die sie mit engagierten Bürgern*innen, Inhabern*innen von Faire-Trade-Läden, Designern*innen sowie einer NGO-Mitarbeiterin führten und in der Broschüre GUT LEBEN – STATT VIEL HABEN dokumentierten. Darüber hinaus gestalteten sie eine Reihe originieller Produkte, indem sie alte Hemden, T-Shirts sowie Stoffe ausgedienter Sonnenschirme einem Upcycling unterzogen.

Literatur

Grober, Ulrich. Die Entdeckung der Nachhaltigkeit. Kulturgeschichte eines Begriffs. „Our Common Future“. München: Verlag Kunstmann, 2013
https://www.europarl.europa.eu/news/de/headlines/society/20201208STO93327/umweltauswirkungen-von-textilproduktion-und-abfallen-infografik Internetabfrage am 18.11.2021
Titel „Gut leben- Statt vierl haben“, Umweltorganisation BUND

Weiterführende Literatur

Braun-Wanke Karola, Ernst Wagner (Hrsg.). Über die Kunst, den Wandel zu gestalten. Kultur-Nachhaltigkeit-Bildung. Münster: Waxmann 2020
Braunmüller, Jana; Vreni, Jäckle; Nina, Lorenz. Fashion Changers. Wie mit fairer Mode die Umwelt verändern. München: Knesebeck 2020
Pufe´, Iris. Nachhaltigkeit. UVK Verlagsgesellschaft mbH, Konstanz mit UVK/Lucis, München, 2017, S 57

Projekt der KPH Wien/Krems, 2022, Projektleitung und Einleitung: Mag. Sigrid Pohl

GUT LEBEN – STATT VIEL HABEN

Inhalt der folgenden Seiten

Interviews

Die Interviews zum Projekt „GUT LEBEN – STATT VIEL HABEN“ entstanden anhand eines Leitfadens, den die Studierenden der KPH Wien/Krems während einer Veranstaltung in der Ausbildung zum/zur Primarstufenpädagogen*in entwickelt hatten. Sie wurden größtenteils online erhoben. Am Projekt beteiligten sich 32 Probanden*innen aus Niederösterreich. Von zwölf weiblichen und drei männlichen Teilnehmern*innen im Alter von 22 bis 80 Jahren konnte die Erlaubnis zur Veröffentlichung der Interviews eingeholt werden. Die Interviews stammen aus den Bereichen Handel, Design und Bildung sowie von Vertretern*innen aus sozialen Einrichtungen und von Privatpersonen.

Liste der Interviews:

Elfriede, 80: Privatperson

Susanne, 38: Bildungsreferentin “Diversity Education”, NGO, „Südwind“

Arnold, 36: Wissenschaftler, „rECOgnize” Shop

Kathi, 22: Privatperson

Nikolaus, 61: „Seilerei Eisserer“

Daniela, 41, Nähstudio Daniela Müllner“

Wolfgang, 46: Geschäftsführer Nachhaltigkeitsmesse „Wefair“

Beatrix, 46: „Kids Corner“ Seconhand-Shop

Sigrid, 48: Pädagogin

Ursula, 44: Privatperson

Stella, 40: „Wunschkind“ Shop

Stefan, 48, geschäftsführender Vorstand, Sozialpädagoge, „gabarage upcycling design“

Barbara, 39: „ecologe fashion“ Shop

Anna, 47, Modedesignerin & Kostümbildnerin

Michaela, 53, Fachsozialbetreuerin, Behindertenbetreuerin Caritas Werkstatt

Abbildungen

Die Abbildungen zeigen eine Auswahl von Arbeiten aus der Lehrveranstaltung „Textil- und Produktgestaltung“. Sie sind mit Kommentaren der Studierenden versehen.

Kommentare und Arbeiten der Studierenden

Am Ende der Dokumentation kommen die Studierenden zu Wort. Eingangs erforschten sie ihren persönlichen Umgang mit Textilien und kommentierten nach Abschluss der Lehrveranstaltung ihre veränderte Sicht hinsichtlich ihres Textilkonsums. Zuletzt stellten sie ihr erworbenes Wissen über die Agenda 2030, einschließlich der Sustainable Development Goals (SDG) unter Beweis und suchten nach Möglichkeiten, Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) in den Unterricht der Primarstufe zu implementieren. Um Wiederholungen zu vermeiden, wurden nicht alle, im Laufe der Online-Veranstaltung erhobenen Antworten, wiedergegeben.

BECAUSE
THERE
IS NO PLANET
B

Elfriede, 80

Privatperson

Seit wann beschäftigst du dich mit dem Thema Nachhaltigkeit?

Es gibt kein bestimmtes Datum oder Ereignis. Ich bin in einer Zeit aufgewachsen, wo es selbstverständlich war, Nachhaltigkeit zu leben. Es wurde mir von Kindheit auf vorgelebt. Für mich war klar, dies zu übernehmen, was ich bis heute auch lebe. Ich kannte früher keine andere Lebensweise, da ich in der Kriegs- und Nachkriegszeit groß wurde, wo es fast nichts gab. Den Begriff „Nachhaltigkeit“ gab es zu meiner Zeit noch nicht. Wir lebten nachhaltig aus unserer Lebenssituation heraus.

Was bedeutet Nachhaltigkeit für dich?

Für mich bedeutet Nachhaltigkeit nichts Brauch- oder Verwertbares wegzuwerfen. Wenn ein Gegenstand seine ursprüngliche Verwendung nicht mehr erfüllen kann, so wandle ich es in ein weiter brauchbares Produkt um (wie zum Beispiel eine lange Hose in eine kurze Hose oder aus einer löchrigen Bettwäsche einen Polster) oder ich repariere es, wie etwa Löcher von Socken zu stopfen. Zu Zeiten, wo deine Mama und dein Onkel noch Kinder waren, habe ich für sie viele Pullover, Westen, Socken, Handschuhe und Hauben mit verschiedenen Farben gestrickt, um die Wollreste zu verbrauchen.

Wie setzt du Nachhaltigkeit im Privatleben um?

Früher war man mehr Selbstversorger. Man hat selbst Nutztiere gehabt, wie etwa Kühe für Milch, Hühner für Eier, Rinder und Schweine fürs Fleisch und Pferde als Zugtiere. Wir haben uns auch im Dorf gegenseitig unterstützt und ausgeholfen, wie zum Beispiel mit Arbeitskraft oder mit Nahrungsmitteln.

Auch jetzt versuche ich möglichst wenig Müll zu erzeugen, zum Beispiel indem ich wieder verwendbare Stoffsackerl benutze oder die Milch in einer Kanne oder Eier direkt beim Bauern kaufe. Ich habe nie ein Auto besessen und habe früher für meine ganzen Besorgungen die öffentlichen Verkehrsmittel genutzt. Ich werfe auch ungern Lebensmittel weg und schaue darauf, dass ich sie noch verwerte, bevor sie verderben. Kleidungsstücke kauf ich nur dann, wenn es wirklich notwendig ist und nicht nur aus der Laune heraus. Gut erhaltene Kleidung und Spielzeuge wurden bei uns immer von den älteren Kindern an die jüngeren weitergegeben. Wenn du dich erinnern kannst, hast du als Kind ein knapp 50 Jahre altes, restauriertes Dreirad bekommen, welches vorher deinem Onkel gehörte.

Gibt es bestimmte Ziele, die du mit deiner Tätigkeit erreichen willst?

Aus den früheren Umständen heraus, lernte man mehr Achtsamkeit und Wertschätzung in Bezug auf Nahrungsmittel, Gegenstände sowie Kleidung zu entwickeln. Diese Werte gehen heutzutage oft verloren. Ich habe immer versucht, meine Werte meinen Kindern mit auf den Weg zu geben, indem ich es ihnen vorgelebt habe. Wesentlich ist auch, dass man die Natur wertschätzen lernt, damit die Menschen noch lange auf diesem Planet leben können.4

Was würdest du der jungen Generation gerne mitteilen?

„Geht’s mit Sorgfalt und Bedacht mit euren Sachen um.“

„Seid´s froh, dass ihr in der heutigen Zeit lebt, wo es euch an nichts fehlt. Früher musste man aus der Not heraus erfinderisch werden, um das Notwendigste zum Leben zu haben.“

„Schaut´s, dass ihr Nachhaltigkeit eurem Umfeld vorlebts, denn ein gelebtes Verhalten wird leichter übernommen. Letztendlich ist dieses Verhalten ein Gewinn für die Umwelt und für den Menschen und somit bedeutet das auch mehr Lebensqualität.“

Melanie, 22

Warum kaufen wir Kleidung, deren Produktion andere Menschen krank macht?

Kathrin, 22

Susanne, 38

Bildungsreferentin "Diversity Education", NGO, „Südwind"

Wie sind Sie zu diesem Beruf/dieser Organisation gekommen? Was hat diese/r mit Nachhaltigkeit zu tun?

Ich bin eigentlich Lehrerin für Geographie und Deutsch. Während meiner Fachdidaktik-Ausbildung in Geographie habe ich „Globales Lernen" als Konzept kennengelernt und da bin ich hängen geblieben. Dazu schrieb ich dann auch meine Diplomarbeit und mir war klar, dass ich auch in diesem Bereich weiter arbeiten möchte.

Nachhaltigkeit berührt viele Bereiche unseres Lebens. Beschreiben sie die Tätigkeitsfelder der Organisation?

Der „Südwind", Verein für Entwicklungspolitik und globale Gerechtigkeit mit Sitz in Wien ist eine entwicklungspolitische Nichtregierungsorganisation in Österreich, die sich für eine nachhaltige Entwicklung, Menschenrechte und faire Arbeitsbedingungen weltweit einsetzt.

Die zentralen Tätigkeitsfelder liegen im Bereich

- der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit bzw. im globalen Lernen
- in der Entwicklung und Bereitstellung von Medien (Bücher, Lehrmaterial, Broschüren, Videomaterial, uvm.)
- im Einbringen von entwicklungspolitischen Inhalten und Anliegen in zivilgesellschaftliche Prozesse
- in der Kampagnen- und Öffentlichkeitsarbeit sowie in der Erstellung von Studien zu globalen Themen

Gibt es Kampagnen, die sich gegen die umweltschädigenden und unsozialen Produktionsbedingungen der Textilindustrie richten?

Seit 2001 gibt es die Kampagne Clean Clothes, die sich gegen die Missstände in der Leder- und Schuhindustrie richtet. Das Bestreben der Clean Clothes Kampagne besteht darin, Arbeiter*innen in der Textil- und Schuhproduktion vor Ausbeutung und ungesunden Arbeitsbedingungen zu schützen und sie bei der Durchsetzung ihrer Rechte zu unterstützen. Dabei orientiert sich die Organisation im Wesentlichen an den Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) sowie der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte.

Mit Publikationen von Unterrichtsmaterialien engagiert sich Südwind darüber hinaus für nachhaltige Bildungsarbeit, indem globale Zusammenhänge und ihre Auswirkungen thematisiert werden.

Wird das Prinzip Nachhaltigkeit auch in ihrer Firma umgesetzt?

Wenn wir reisen, versuchen wir möglichst immer den Zug zu benutzen, wir achten darauf, dass die Arbeitsrechte eingehalten werden, wir schauen darauf, dass es allen Mitarbeiter*innen gut geht.

Außerdem haben wir einen sehr guten Betriebsrat, der uns bei allem unterstützt. Bei uns wird immer darauf geschaut, dass alle gut und fair behandelt werden.

Wie setzen Sie „Nachhaltigkeit" in ihrem Privatleben um?

Ich glaube, es geht mir wie vielen anderen auch. Manche Dinge lassen sich besser umsetzten, bei anderen steht man einfach an. Ich lebe aber in einer Wohnung, die eine nachhaltige Heizung hat, ich versuche, biologisch einzukaufen und mein Kind wurde zwei Jahre nur mit Stoffwindeln gewickelt, um den Windel-Müll zu reduzieren. Ich kaufe auch sehr wenig Kleidung ein. Wenn ich Kleidung kaufe, kaufe ich nur vegane oder fair produzierte Produkte.

Was gefällt Ihnen am meisten an Ihrer Tätigkeit?

Die Vielfältigkeit. Ich schätze sehr, dass ich in meiner Tätigkeit sehr kreativ sein kann, mich immer mit aktuellen Themen auseinandersetze, dass ich mein Wissen an andere Lehrer*innen weitergeben darf, und auch noch in der Schule mit den Kindern mich beschäftigen kann.

Julia, 22

Warum legt man nicht mehr Wert auf Qualität statt auf Quantität?

Larissa, 27

Arnold, 36

Wissenschaftler, „rECOgnize" Shop

Wie entstand die Idee für „rECOgnize" - ein Laden, der nachhaltige Produkte anbietet?

Ehrlich gesagt durch internationale Kongresse- bzw. berufliche Reisen. In Amerika war ich gerne in kleinen, gut sortierten Läden einkaufen. Das Bewusstsein, nachhaltig zu handeln, ist aber erst mit der Geburt meiner Kinder richtig entstanden.

Ein weiterer Grund für die Ladeneröffnung war die Lektüre des Buchs „King Cotton". Darin geht es um die Entstehung der Baumwollindustrie und das Einsetzen des globalen Wirtschaftssystems. Es hat sich schon recht früh gezeigt, dass Leistungen in diesem System auch gesamtgesellschaftlich fiktiv gewertet werden. Widrigere Tätigkeiten, wie die des Bankers werden besser bezahlt als Tätigkeiten für das Gemeinwohl. Die Lehrtätigkeit ist beispielweise massiv unterbezahlt. Lehrer*innen können Kindern durch ihre Tätigkeit nachhaltiges Denken und Handeln vermitteln. Sie können sie zu kritischen Bürgern*innen erziehen. Das sollte stärker gefördert werden. Unsere Kinder sind die Zukunft.

Was bedeutet „Nachhaltigkeit" für dich und warum ist sie dir wichtig?

Im Prinzip ist Nachhaltigkeit für mich die Spur, die wir auf dem Planeten hinterlassen, zu minimalisieren. Ich glaube nicht, dass der Mensch wirklich nachhaltig sein kann, in der Menge an Menschen, die es derzeit auf dem Planeten gibt. In meinen Augen ist das unmöglich und schon gar nicht in den Systemen, in denen wir uns heute bewegen. Diese zielen darauf ab, irgendetwas zu produzieren, um es konsumieren zu können und anschließend wegzuwerfen, um wiederum mehr davon produzieren zu können. Das war meine Grunderkenntnis.

Gibt es für deinen Betrieb einen Leitspruch und wieviel Einblick besitzt du in den gesamten Produktionsprozess der angebotenen Waren bzw. Kleidungsstücke?

Es gibt zwei Leitsprüche: „Schadstofffrei, umweltverträglich, fair" sowie „Waldviertel Unikat". Der Erste zeigt, dass es nicht nur um das Grundprodukt, sondern darum geht, wo, wie und unter welche Arbeitsbedingungen es verarbeitet und produziert wurde. Wenn du darauf achtest, dass du deine Produkte aus Europa beziehst, hast du ganz andere Standards als beispielsweise aus Indien oder Bangladesch. Beim zweiten Spruch geht es darum, etwas Individuelles anzubieten, das nicht ums Eck wiederzufinden ist.

Wir führen viele österreichische Marken, vor allem bei der Kindermode. Da habe ich Einblick in den gesamten Produktionsprozess. Entweder habe ich die Leute, denen die Firmen gehören, persönlich besucht oder mit ihnen telefoniert und alles er- bzw. hinterfragt.

Ich habe keinen Verkaufszwang, denn entweder werden die Produkte gekauft, auch wenn es 5€ mehr kostet oder es wird nicht gekauft. In diesem Fall mache ich das Geschäft wieder zu - ich bin von den Einkünften aus dem Laden nicht abhängig. Auch deshalb kann ich die höchsten Kriterien anlegen. Die Produkte, die ich verkaufe, vertrete ich zu 100 Prozent.

Was möchtest du mit dem Geschäft, das du mitten in Zwettl – mitten im Waldviertel – aufgebaut hast, bewirken?

Ich möchte ein Angebot schaffen, das es in dieser Region nicht gibt, aber dringend gebraucht wird. Dieses Angebot soll die Menschen auf Missstände aufmerksam machen und zum Denken anregen. Ich wollte ihnen vor der Haustüre im Waldviertel etwas präsentieren, was sie in keiner Großstadt bekommen.

Welchen Rat möchtest du jungen Konsumenten*innen in Hinblick auf nachhaltiges Handeln im Bereich Kleidung mit auf den Weg geben?

„Lös´ dich von dem Gedanken, dass alles dieselbe Modefarbe und denselben Schnitt haben muss!". Es geht um Individualität und Kreativität. Man sollte dort hingehen, wo man Unikate kaufen und Kreativität in sein Leben bringen kann. Ja vielmehr, man sollte dorthin gehen, wo es um Menschen geht, und wo man ein Gespräch finden kann. Es geht um die Interaktion, glaube ich.

„Lass dich nicht hereinlegen!" Denn das Problem an diesem System ist, dass im Endeffekt irgendwer nur dein Geld haben will. Da stellt sich die Grundfrage, wofür magst du dein Geld ausgeben und wo kaufst du ein.

Julia, 22

Ich frage mich, wie viele Ressourcen wir Menschen sparen könnten, wenn jeder Mensch um 1/3 weniger Kleidung in seinem Kleiderschrank hätte.

Patrizia, 22

Kathi, 22

Privatperson

Was bedeutet Nachhaltigkeit für dich?

Die Umwelt schonen, und die Umweltverschmutzung nicht schlimmer zu machen als sie schon ist. Und auf die Leute schauen, die die Kleidung produzieren.

Seit wann beschäftigst du dich mit dem Thema Nachhaltigkeit?

Seit zirka einem Jahr. Oder nein, sogar schon ein bisschen länger.

Wie bist du dazu gekommen, Kleidung selbst herzustellen?

Ich kann mir selber nachhaltige Mode nicht wirklich leisten. Und weil die Kleidungsstücke, die ich haben möchte, oftmals nicht in den Geschäften zu finden sind, mache ich sie selber.

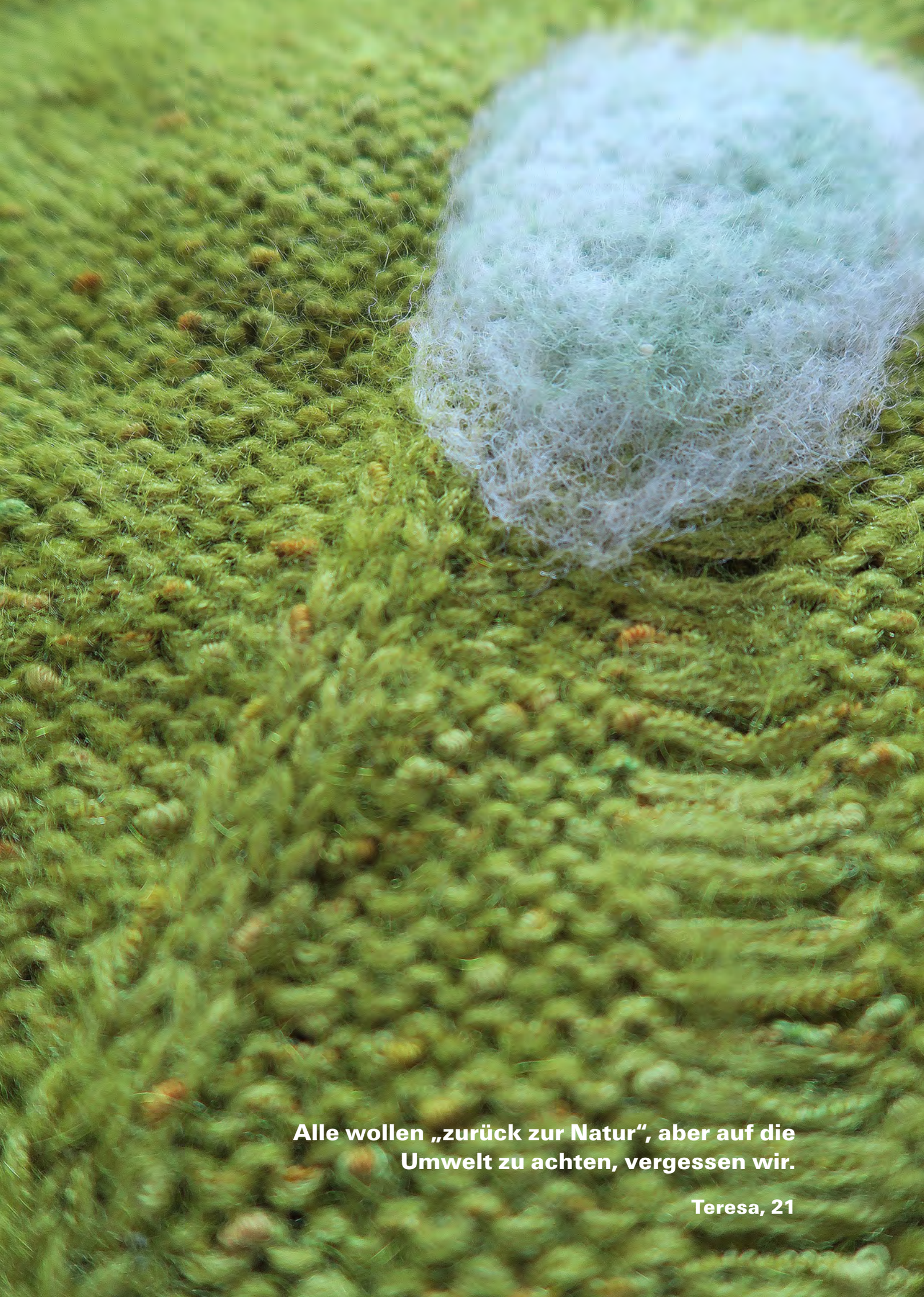
Was hat dich motiviert, das du dich mit nachhaltiger Mode beschäftigst?

Weil ich auf YouTube immer mehr Videos vorgeschlagen bekommen habe, die sich mit dem Thema beschäftigen, und weil die Marke „Shein“ gerade groß geworden ist und auf Sozial Media immer mehr aufmerksam erregt hat. Dann habe ich mich mal damit auseinandergesetzt wie die produzieren. Dann bin ich in ein „Rabbit Hole“ gekommen und das hat dazu geführt, dass ich mir den Jahresvorsatz vorgenommen habe, dass ich mir kein neues Gewand kaufe. Wenn dann nur Second Hand von einer sustainable Marke oder ich nähe es mir selber. Weil, das was ich gerne hätte, wäre extrem teuer.

Worauf bist du besonders stolz und hast du Tipps?

Auf mein Abba Outfit. Das ist ein Disko Outfit, was ich mir selber genäht habe. Auf das bin ich besonders stolz. Ich wollte mir ein Outfit zum Fortgehen machen. Und als ich mich damit auseinandergesetzt habe, bin ich darauf gekommen, dass mich 70er- Jahre Mode besonders anspricht und deshalb habe ich das Outfit gemacht.

Also meine Tipps sind, überlegen, ob man das wirklich braucht. Man sollte nicht nur so shoppen gehen, und wenn man etwas sieht, das einem gefällt, sollte man wirklich überzeugt sein, und vielleicht auch eine Nacht darüber schlafen, weil, es ist nicht jedem möglich, nachhaltig zu kaufen, und es hat nicht jeder die Zeit dafür. Second Hand shoppen benötigt mehr Zeit. Wenn du etwas haben möchtest, schau vielleicht auf Willhaben, das ist wie online shoppen. Und vielleicht sollte auch mal jeder zu dem Thema recherchieren, was den Konsum betrifft. Die Sachen verwenden, die man schon hat, ist auch ein Tipp von mir. Nicht nur bei Kleidung.



Alle wollen „zurück zur Natur“, aber auf die Umwelt zu achten, vergessen wir.

Teresa, 21

Nikolaus, 61

„Seilerei Eisserer“

Seit wann interessieren Sie sich für nachhaltige Produkte oder nachhaltigen Konsum? Gab es da irgendein Erlebnis?

I bin da aufgewachsen in der Seilerei. Und es war dann a Zeit lang, wo es gheißen hat, wir wollen auf keinen Fall Naturfasern, weil da ist das Märchen erzählt worden, ein Hanfseil muss nur einmal nass werden und is scho wieder kaputt. Und i kann mi no erinnern auf Märkte, da dürfen sich Kinder Springschnur drehn, mit Kunststoffschnüren. Aber es ist, glaube ich, schon 15 Jahre her, dass ich gsagt hab, ich kann das nimma nehmen. Weil wenn die Kinder sich da Seile drehn, sollen die a Naturfaser ham.

Was bedeutet Nachhaltigkeit für Sie? Also wie würden Sie den Begriff definieren?

Nachhaltige Produkte, die Müll reduzieren. Also, dass ma da was macht, wo ned so viel Müll überbleibt. Nachhaltig is, wenn ma des verwendet was da ist. Dass ma alles was da is verwendet und das nix irgendwie „wasted“ is oder überbleibt.

Nun in Bezug auf Ihr Geschäft. Welche nachhaltigen Materialien oder Rohstoffe verwenden Sie?

Hanfseile haben wir imma scho ghabt und Hanfspagate. I bin eigentlich a Seiler, in der technischen Textilbranche. I hab mi auf Hanfbekleidung verlegt. Und diese Hanfbekleidung kommt halt von irgendwo her. Jetzt kommen eben unsere ganzen Textilien aus Indien oder China, weil des bei uns da ned geht. Die Baumwolle wächst bei uns nicht und die Baumwolle ist so dominant. Dabei haben wir aber Hanf und Brennnessel, des wäre eigentlich in Europa der heimische Rohstoff. Was die Hanffaser, die in Textilbekleidung eingearbeitet werden soll, anbelangt, is es jetzt so, nachdem Europa ganz viele Baumwollspinnmaschinen ham, wollens den „Flock“ so fein zamhäckseln, dass er mit Baumwollspinnmaschinen zu spinnen ist. Und des bringen die nicht zam. Und da gibt’s noch immer keine einheimische Hanfbekleidung.

Was wäre also Ihr Ziel für die Zukunft?

Und zwar, was die ganze Textilschicht anbelangt. Man muss die Spinnerei in den Mittelpunkt holen. Es gibt viele verschiedene Fasern und es gibt viele verschiedene Textil-Erzeugungsmethoden. Dass man aber von einer Faser in eine Weberei oder eine Strickerei reinkommt, brauch ich einen endlosen Faden. Also endlos, und genau des leistet die Spinnerei. I hab das Gefühl, es gibt nur riesige Spinnereien und da traut si keiner drüber. Unser Ziel wäre es, a bissl kleinere Einheiten zu installieren, dann kann ma des örtlich verteilen, überall zu de Felder hin, wo des halt notwendig is. Also wir brauchen a Spinnerei.

Wollen Sie noch etwas abschließend Ergänzen?

Insgesamt muss i halt jetzt zum Schluss scho de Lanze für den Hanf brechen. I geh das Thema nur von der Faser an, des andere interessiert mi eigentlich ned so, aber i bin in der Branche natürlich a und was sich da tut, da hama eine positive Entwicklung. Da hama was, das bei uns wachst, einjährig, alle Jahre wieder neu, jedes Jahr a neue Chance was zu verändern. Und i freu mi scho, dass des dann Zukunft wird.

Nadine, 22

EINFACH
LEBEN
MIT
STIL

Daniela, 41

„Nähstudio Daniela Müllner“

Wer oder was hat dich dazu veranlasst, den Beruf einer Designerin zu ergreifen und wurde in der Ausbildung das Thema Nachhaltigkeit berücksichtigt?

Begonnen hat alles mit der Nähmaschine meiner Oma, die sie mir geschenkt hat. Dann habe ich nach und nach Kleidung für meine Kinder Felicitas und Emma genäht. Da die Kleidungsstücke mehrere Saisonen hindurch getragen werden konnten, hatten wir nicht so einen großen Bedarf an Kleidern. Außerdem sind bereits getragene Sachen bequem und hautfreundlich, weil sie keine Schadstoffe mehr enthalten. Das fand ich gut und habe beschlossen, das auch für andere Familien anzubieten.

Nachdem das gut ankam, habe ich am WIFI Oberösterreich den Kurs „Herstellung von Baby- und Kinderkleidung“ absolviert, und mit der Befähigungsprüfung durfte ich dann das Gewerbe anmelden. In dieser Ausbildung ist auf das Prinzip Nachhaltigkeit nicht eingegangen worden.

Was bedeutet Nachhaltigkeit für dich und spielt sie auch in deinem privaten Bereich eine bedeutende Rolle?

Nachhaltigkeit ist für mich ganz wichtig, weil ich möchte, dass auch meine Kinder und Enkelkinder später noch in einer halbwegs intakten Umwelt leben können. Wir wissen es leider viel zu wenig zu schätzen, was wir an der Natur haben. Meine Familie versucht so gut es geht, auf plastikfreie Artikel zurückzugreifen und vieles, was nicht gebraucht wird, weiterzugeben. Ich werfe aber jetzt nicht alles weg, was wir an Plastik zu Hause haben, sondern versuche, damit sorgsam umzugehen, und es so lange zu verwenden, bis es wirklich nicht mehr möglich ist.

Woher beziehst du die perfekten, nachhaltigen Materialien für deine Produkte?

Meine Stoffe kaufe ich gerne lokal in der Stoffgärtnerei in St. Pölten. Dort wird sehr viel Wert auf gute Qualität und die biologische Herkunft der Materialien gelegt. Online schaue ich, wo die Stoffe produziert werden und achte darauf, dass sie zumindest GOTS (global organic textile standard) oder Oeko-tex 100 zertifiziert sind. Überwiegend bestelle ich in Wien und Deutschland. Gewerberechtlich darf ich leider keine Textilien verarbeiten, die bereits getragen wurden. Privat mach ich das schon.

Was würdest du der jungen Generation gerne mitteilen?

Überlegt euch bei jedem Kauf, ob ihr das wirklich braucht und wie lange ihr es verwenden wollt. Auch, wenn das Kleidungsstück nur ein paar Euro kostet, Herstellung, Transport, Marketing, Verkauf und Recycling benötigen sehr viel Energie und auch Arbeitsaufwand. Das führt zu einer enormen CO2- Emission.

Achtet beim Kauf auf Gütesiegel oder schaut in Second-Hand-Läden vorbei. In den sozialen Medien wird leider sehr viel Werbung für Fast Fashion gemacht, daran solltet ihr euch kein Beispiel nehmen!

Welche Ziele hast du für die Zukunft bezüglich der Nachhaltigkeit?

Noch mehr auf Plastik und unnötig langen Versand verzichten. Nähzubehör und Stoffe nur mehr regional zu kaufen.

Privat würde ich mir einen „Unverpacktladen“ für Lebensmittel in unserer Umgebung wünschen.

Was passiert, wenn sich die Modeindustrie in den nächsten Jahren so weiterentwickelt wie bisher und keine nachhaltigen Lösungen gefunden werden?

Dann werden die Müllberge noch größer, der CO2-Ausstoß noch höher. Textilproduktion und -konsum sind mit schwerwiegenden Folgen für unsere Umwelt verbunden. Man braucht sich nur die Bilder von südostasiatischen Fabriken und den Gewässern dort ansehen. So wird es dann wahrscheinlich auch in vielen anderen textilproduzierenden Ländern aussehen. Schlimm!

Wie kannst du die Kleidung mit Würde tragen, wenn diese menschenunwürdig/umweltschädlich hergestellt wird?

Julia, 22

Wolfgang, 46

Geschäftsführer Nachhaltigkeitsmesse „Wefair“

Seit wann beschäftigen Sie sich mit dem Thema Nachhaltigkeit?

Seit ungefähr 10 Jahren. Ursprünglich begann es in meinem privaten Bereich. Beruflich beschäftige ich mich seit 2014 oder 2015 mit Nachhaltigkeit. Ich war vor meinem jetzigen Job, bei der „We-Fair“, künstlerischer Leiter des Linz-Fests. Das war damals die erste und größte Veranstaltung, die als Green Event stattfand. Seither habe ich begonnen, mich mit dem Thema Nachhaltigkeit zu befassen.

Was hat Sie motiviert, sich mit nachhaltiger Mode zu beschäftigen?

Es gab einen Vorfall vor ungefähr 10 Jahren. Ich habe bei H&M einige Hemden anprobiert, jedoch keines gekauft. Danach habe ich plötzlich gemerkt, dass ich einen roten Ausschlag bekommen habe. Mir wurde auf einmal sehr heiß und ich bin in einer U-Bahn in Wien kollabiert. Das kam von den Hemden, denn überall, wo ich mit dem Stoff in Berührung kam, war meine Haut rot. Die Hemden waren voller Pestizide. Ab diesem Zeitpunkt ist mir bewusst geworden, wie wenig die Modeindustrie auf unsere Gesundheit achtet. Von da an, habe ich begonnen über Nachhaltigkeit nachzudenken.

Wie Sind sie zu diesem Beruf/Organisation gekommen?

Der Job war damals ausgeschrieben und ich war auf Jobsuche. „WeFair“ war zu diesem Zeitpunkt auf der Suche nach einem neuen Geschäftsführer. Ich habe mich beworben und die Stelle bekommen. Es war ein normaler Bewerbungsprozess.

Was hat „WeFair“ mit Nachhaltig zu tun?

Alles, was wir in dieser Organisation anbieten, hat mit Nachhaltigkeit zu tun. Wir sind die größte Nachhaltigkeitsmesse in Österreich. Auf unserer Messe gibt es ausschließlich Produkte, die nachhaltig sind. Südwind, Klimabündnis und Global 2000 sind die Gründer des Vereins „WeFair“. Sie haben sehr hohe Ansprüche bezüglich des Prinzips „Nachhaltigkeit“. „WeFair“ hat gemeinsam mit den drei Organisationen Kriterien erstellt, die von den Ausstellern*innen auf unserer Messe zu erfüllen sind. Wenn sie sich zur Teilnahme anmelden, wird von Experten*innen überprüft, ob sie tatsächlich alle Nachhaltigkeits-Kriterien erfüllen. Das gleiche gilt für unsere Sponsoren. Wir haben eine „Sponsoring Kommission“, die sich anschaut, ob die Sponsoren auch tatsächlich nachhaltig sind. Wir sind ein „Green Event“, wir gewinnen jedes Jahr den „Green Event Award“, weil wir eine der strengsten Nachhaltigkeitsmesse in Österreich sind.

Fühlen sich auch ihre Mitarbeiter*innen, dem Nachhaltigkeitsprinzip verpflichtet?

Ja, alle, die bei „WeFair“ arbeiten, handeln nachhaltig. Einige von uns besitzen zwar ein Auto, verhalten sich aber in andern Lebensbereichen nachhaltig. Wieder andere sind Veganer, ernähren sich von Bio-Lebensmitteln und benutzen bevorzugt öffentliche Verkehrsmittel.

Auch ich achte im Privatbereich sehr stark auf Nachhaltigkeit. 90 % der Lebensmittel, die meine Familie kauft, sind Bio-Lebensmittel. Ich kleide mich auch zu 100% in nachhaltige Kleidung. Wir haben privat kein Auto und fliegen nicht mit dem Flugzeug. Wir drehen die Heizung zuhause nur auf, wenn wir sie auch wirklich brauchen und versuchen, auf jeder Ebene ressourcenschonend und klimaschonend unterwegs zu sein.

Julia, 21

Warum verbrauchen wir unsere Ressourcen ohne darüber nachzudenken?

Larissa, 27

Beatrix, 46

„Kids Corner“ Seconhand-Shop

Wie bist du zu deinem Geschäft gekommen? Welche Idee steckt dahinter?

Da das Autohaus, in dem ich vorher gearbeitet habe, während meiner Karenzzeit geschlossen wurde, kam mir die Idee, von Zuhause aus zu arbeiten. Den Anstoß dazu erhielt ich durch meinen Sohn. Ich bekam mit, wie schnell die Kinder aus der Kleidung herauswachsen und wie diese dann überflüssig wird. Daher habe ich ein Geschäft eröffnet, in dem gebrauchte Kleidung, Bücher, Spielsachen, usw. angeboten werden können, damit sie weiter verwendet werden, dort wo man sie braucht.

Auf welche Weise setzt du das Prinzip Nachhaltigkeit in deinem persönlichen Umfeld und in deinem Geschäft um?

Ich versuche Lebensmittel nicht zu verschwenden und Ressourcen zu sparen, beispielsweise durch das komplette Befüllen des Geschirrspülers, bevor der Waschgang gestartet wird. Außerdem werden alle Dinge, die ich gebraucht kaufen kann, auch gebraucht gekauft. Ich liebe Flohmärkte und das Einkaufen dort. Strecken mit dem Auto sollten nicht bei jeder Kleinigkeit gefahren, sondern auch mit anderen Fahrten kombiniert werden, um Kilometer einzusparen.

Ich selbst trage nur noch Second-Hand-Kleidung, und kaufe mir die meisten Sachen wie Bücher zum Beispiel nicht mehr neu. Im Haushalt schaue ich besonders darauf, dass wir so wenig Plastikmüll wie möglich produzieren.

Wie setzt du Nachhaltigkeit in deiner Arbeit und im Privatleben um?

Außerdem verwende ich nur gebrauchte Plastiktüten niemals neue. Durch den Second-Hand-Verkauf in meinem Geschäft bleiben gebrauchte Kleidung, Bücher, Spielsachen und Deko-Artikel im Kreislauf und werden immer wieder verwendet. Sachen, die ich nicht verkaufe, spende ich nach Ungarn.

Was gefällt dir am meisten an deiner Tätigkeit?

Es erfüllt mich mit Genugtuung, dass ich einen Beitrag zum Umweltschutz leisten kann und nicht nur darüber rede. Außerdem freut es mich besonders, dass ich so viele interessante und unterschiedliche Menschen durch mein Geschäft kennenlernen darf.

Was würdest du der jungen Generation gerne mitteilen?

Bitte hört endlich auf, jedem Trend hinterherzulaufen! Findet euren eigenen Stil und vermeidet Fast Fashion! Vermindert euren Fleischkonsum und auch eure Bildschirmanwesenheit am Handy! Lasst Taten sprechen, nicht Worte! Handelt im Sinne des Umweltschutzes, nur darüber zu reden, hilft nicht!

Clara, 22

Lebst du Nachhaltigkeit im Umgang mit Textilien?

Melanie, 22

Sigrid, 48

Pädagogin

Seit wann beschäftigen Sie sich mit dem Thema Nachhaltigkeit?

Seit mindestens fünf Jahrzehnten ist bekannt, dass die Rohstoffe für die Textilproduktion endlich sind. Bereits als Jugendliche habe ich Taschen aus Verpackungsmaterialien und Kleidungsstücke aus Alttextilien genäht. Das kam meiner Vorliebe für Textilien mit Gebrauchspuren entgegen. Ich bin in einem Elternhaus groß geworden, das stark darauf ausgerichtet war, Dinge des alltäglichen Lebens so lange wie möglich zu nutzen. Während meines Studiums wurde mir die globalen Zusammenhänge der Textilproduktion und Umweltfolgen sowie die Bedeutung nachhaltigen Handelns bewusst.

Was bedeutet Nachhaltigkeit in Bereich Textil für Sie?

Der Begriff Nachhaltigkeit berührt wesentliche Bereiche unseres Lebens wie Ökologie, Ökonomie und Soziales. Die Textilindustrie hat bisher wenig Verantwortung gezeigt, eine umweltschonende und sozial gerechte Produktion einzurichten. Als Konsumentin hat man in punkto Nachhaltigkeit häufig nur den Handlungsspielraum, den Warenproduzenten*innen und Handel vorgeben. Insofern ist es gut, dass es inzwischen regionale Rohstofflieferanten, kreative Mode-Designer und Händler gibt, die nachhaltige Waren herstellen und vermarkten.

In Bezug auf Nachhaltigkeit ist es die Aufgabe der Politik, Gesetze zur Vermeidung der Missstände zu erlassen. Die Europäische Union wird demnächst ein Lieferkettengesetz zur Diskussion stellen. Das Gesetz schlägt eine Strategie zur Verbesserung der ökologischen, ökonomischen und sozialen Bedingungen bei der Textilproduktion vor. In Zukunft wird es darum gehen, entlang der textilen Kette ressourcenschonend und wertschätzend miteinander umzugehen. In einem globalisierten arbeitsteiligen Wirtschaftssystem wie dem unserem ist das eine große Herausforderung.

Welche Rolle spielt das Thema Nachhaltigkeit in Ihrer Familie/zu Hause?

Ich denke, dass ich das mache, was derzeit viele Menschen der westlichen Welt tun; plastikfreier Haushalt, alternative Energieträger Photovoltaik, Erdwärme; Bauen mit Naturbaustoffen (Lehm), Dosierung von Wasch- und Reinigungsmittel, reduzierte Garderobe, usw.

Viel wichtiger ist mir jedoch die Frage, wie ich als Lehrende das Thema Nachhaltigkeit in den Unterricht bringe. Als Lehrerin habe ich eine besondere Verantwortung, denn ich bilde Multiplikatoren*innen aus, die einen Wandel der Gesellschaft initiieren sollen. Dabei geht es mir in erster Linie darum, den Wissensstand über die Textilproduktion zu erweitern und um die Frage, wie dies in den Pflichtschulunterricht einfließen kann. Bildung für Nachhaltigkeit wird in Zukunft eine Schlüsselposition einnehmen.

Welche Ziele für die Zukunft haben Sie persönlich bezüglich Nachhaltigkeit?

Dran bleiben und ein Bewusstsein für nachhaltiges Handeln bei Personen in meinem Wirkungsbereich schaffen.

Welche Message wollen Sie den Studierenden im Unterricht mit auf den Weg geben?

Wir wissen mittlerweile, dass diese Generation Bedingungen vorfinden wird, die sich von denen, in welchen wir aufgewachsen sind, drastisch unterscheiden werden. Mein Rat an Studierende ist: Nehmt den Bildungsauftrag ernst und überlegt euch, wie ihr eure Schüler*innen zu Menschen erziehen könnt, die kritische Fragen stellen und sich zutrauen, innovative Lösungen für anstehende Herausforderungen zu finden. Innovative Lösungen entstehen dann, wenn über alle Fachbereiche hinweg kreativ und vernetzend gedacht wird. Werken-Textil unter Miteinbeziehung des Sachunterrichts bietet vielerlei Anlässe zur Vermittlung nachhaltiger Bildung und zur Festigung von Haltungen. Nutzt diese!

Lisa, 21

Ist billige Kleidung wichtiger als unsere Umwelt?

Christina, 22

Ursula, 44

Privatperson

Wie kam es, dass du dich für nachhaltige Produktion/Konsum interessierst? Gab es ein einschneidendes Erlebnis?

Da gab es kein einschneidendes Erlebnis. Aber ich weiß, dass ich schon als Jugendliche, [..] bei Infos über Greenpeace und WWF mitbekommen hab´, Klimawandel und Ressourcenverknappung, ökologischer Fußabdruck, diese ganzen Themen; und hab´ mich dann schnell dafür interessiert, jetzt nicht mit dem Anspruch, dass ich sofort mein ganzes Leben ändere. Aber weil mir schnell klar geworden ist, wenn alle Menschen auf der Welt so leben wie ich da in Europa und Österreich mit tausenden Dingen, die ich ständig wechsle und neu hab´, dann geht sich das irgendwie nicht aus. […]

Was bedeutet Nachhaltigkeit für dich?

[…] Nachhaltig heißt einfach für mich, kurz zusammengefasst, es funktioniert auch über mein Leben hinaus. Also es funktioniert so, dass nach mir aber auch neben mir nicht die Sintflut kommt.

Wie gestaltest du deinen Modekonsum nachhaltig?

[…] Ich hab´ lange Zeit mich ganz wenig darum gekümmert, dass ich beim Einkaufen von Kleidung drauf achte, dass das irgendwie nachhaltig ist.

Bei Lebensmitteln und anderen Dingen hab´ ich viel früher darauf geachtet, aber bei Kleidung, find´ ich, war´s für mich total schwierig. […] Früher gab´s weniger, das was es gab, war oft, aus meiner Sicht, hässlich und es war sehr teuer. […]

Und mittlerweile, also glaub´ ich, das wichtigste ist wenig kaufen und zum Teil alles lang haben. Also ich hab´ Sachen, wie die, die ich jetzt anhab´, zum Teil seit 20 Jahren, glaub´ ich. Also ich trag´ wirklich alles zu Tode. […] Und jetzt mit zunehmendem Alter und Einkommen und zunehmenden Möglichkeiten, dass es viel mehr nachhaltige Labels gibt, und es immer einfacher wird, kauf´ ich halt zunehmend Produkte, die gekennzeichnet sind oder bei so Unternehmen, wo ich weiß, die sind in Österreich produziert. […] Grüne Erde kauf´ ich gern. […] Meine Eisbärschuhe von GEA, die hab´ ich 16 Jahre gehabt. Ich hab´ auch andere Turnschuhe, selbst gemachte, aus Österreich- Ludwig Reiter, die hab´ ich schon 18 Jahre.

Welche Ziele hast du für die Zukunft bezüglich Nachhaltigkeit?

Für mich hab´ ich im Energiebereich Ziele. Also ich möcht wirklich weg von dieser fossilen Mobilität. […] Und wir haben unser Haus jetzt so saniert, dass wir alles erneuerbar haben. […] Das Klimaticket haben wir gekauft und ich versuch´ halt bald mal die Autos, 2 Diesel durch ein Elektroauto, dann irgendwann zu ersetzen und das mit der PV- Anlage möglichst zum größten Teil selbst zu laden.

Welche „Message“ möchtest du, mit dem was du tust, vermitteln?
Was würdest du der jungen Generation gerne mitteilen?

Wenn man weniger Sachen hat, muss man sich auch um weniger Dinge kümmern und weniger Dinge administrieren und es bleibt einem mehr Zeit für Begegnungen und um Schönes zu erleben.

[…] Dass man eigentlich mit all den Dingen, die man glaubt, dass man sie haben muss, total belastet ist. Es kostet sehr viel Zeit, dass man das alles einkauft, dass es allen Ansprüchen entspricht, die andere Leute letztlich nur einem stellen, dass man das alles administriert, in Schuss hält, aussortiert, herumtut. Und die Frage ist, ob man am Lebensende zurückschauen will auf ein Leben und dann sieht man: Aha 24% meiner Zeit und Energie hab´ ich dafür ausgegeben, dass ich mich um solche Sachen kümmere. Hätte ich nicht doch lieber irgendwas anderes gemacht, was mir Spaß macht? […]

Und was ich jungen Menschen auch sehr empfehlen kann, ist ein Experiment, das ich einmal gemacht habe. Und zwar hab´ ich mir vorgenommen ein Jahr lang kein neues Gewand zu kaufen.

[…] Und es war dann eigentlich eine ganz lustige Sache, weil es für mich überraschend war, an das hab´ ich davor gar nicht gedacht, aber ich hab´ das Ganze dann als einen unglaublichen Zeitgewinn wahrgenommen, weil ich in diesem Jahr keinen Moment in Schaufenster geschaut hab´ oder mir die H&M Prospekte und was sonst alles hereinflattert angeschaut hab´.

Nur am Ende des Jahres war es dann schon ziemlich knapp und ich hab´ mir danach dann gleich fünf Hosen, glaub´ ich gekauft, weil die schon ziemlich am Ende waren.

Judith, 22

Gib acht
und kaufe
mit Bedacht

Stella, 40

„Wunschkind“ Shop

Wie sind Sie dazu gekommen in Ihrem Geschäft nachhaltig produzierte Kleidung anzubieten?

Die Idee ist die, dass ich einfach immer schon diese Nachhaltigkeit gelebt habe. Wie dann die Kinder auf die Welt gekommen sind, habe ich gemerkt, dass es vor allem im Raum Krems noch nichts dieserart gab. Wir kamen aus Wien, wo es schon ein paar Geschäfte gab. Das ist jetzt schon sieben Jahre her. Es hat sich bisher schon ein bisschen mehr getan, auch vor allem in großen Ketten, die setzen jetzt auch auf Nachhaltigkeit, obwohl, das ist ja alles mehr oder weniger Greenwashing. Aber ja, langer Rede kurzer Sinn: Da es nichts gab, wie die Kinder auf die Welt gekommen sind, habe ich mir gedacht, müssen wir das selber machen.

Was bedeutet Nachhaltigkeit für Sie und warum ist sie Ihnen wichtig?

Nachhaltigkeit, Bio und so weiter im Lebensmittelbereich ist mehr oder weniger schon konventionell und ist angekommen in der Gesellschaft, aber gerade im Bekleidungsbereich, das wissen die Leute einfach nicht, dass da auch ein Bedarf ist, dass man darauf schaut, dass die Ressourcen nicht unbegrenzt vorhanden sind. Also es gibt nicht unbegrenzt Baumwolle oder andere Materialien auf dieser Welt. Man muss einfach wieder zurückkommen zum weniger ist mehr! Weniger produzieren, weniger kaufen, aber dafür gute Sachen! Das ist unser Ansatz!

Wie setzen Sie in Ihrer Arbeit Nachhaltigkeit um?

Alle unsere Kleidungsstücke sind nachhaltig produziert, das heißt, das Material ist so nachhaltig wie möglich. Das meiste ist jetzt Biobaumwolle. Es kommen langsam schon neue Materialien, die noch nachhaltiger sind, weil, Baumwolle ist natürlich jetzt nicht das beste Material, wenn man an den Anbau denkt. Baumwolle braucht sehr viel Wasser. Es wird aber schon an anderen Materialien wie zum Beispiel Bambus im Bekleidungsbereich gearbeitet. Also ich schaue, dass es nachhaltige Materialien sind und dass die Produktionskette auch überwacht wird. Ich meine, die Firmen können einem erzählen, was man hören will, ja aber, es gibt schon Zertifikate auf die man sich verlassen kann, denke ich.

Das GOTS Zertifikat zum Beispiel. Ich glaube, das ist jetzt eh mittlerweile schon sehr bekannt. Die überwachen ja wirklich alle Produktionsschritte, also vom Anbau bis zur Fertigung. Das ist im Prinzip das, was eigentlich alle Firmen, die wir haben, verwenden. Also das ist sehr global, und wir haben ja jetzt mehr oder weniger sehr viele Marken aus Europa, nicht nur aus dem deutschsprachigen Raum, da gibt’s natürlich auch noch mehr Zertifikate, aber dieses GOTS ist halt üblich, überall in der Bekleidungsindustrie.

Welche Ziele haben Sie für die Zukunft und worauf sind Sie besonders stolz?

Dass man eben schaut, dass es wirklich neue Materialien gibt am Markt. Bambus oder es gibt halt schon Firmen, die Lyocell verwenden, das ist am Bekleidungsmarkt für Erwachsene schon richtig gut angekommen, das ist so eine Faser aus Holz, aber im Kinderbereich eigentlich noch gar nicht. Da ist Baumwolle eigentlich das einzige, was es jetzt so gibt. Also es gibt auch Wolle, was wieder so ein heikles Material ist, und da muss man halt auch drauf schauen, dass da die Wolle aus kontrollierter biologischer Tierhaltung kommt. Aber die Firmen, die ich habe, da weiß ich sowieso, dass die nichts anderes verwenden. Aber es wird immer mehr, also wenn man so auf Messen schaut, die Firmen setzen schon sehr drauf.

Ich freu mich immer, wenn die Kinder reinkommen und sagen, dass ihnen die Sachen gefallen. Das ist das schönste, dass die Kinder gerne da sind, und dass sie die Sachen auch gerne tragen. Oder wenn Leute erzählen, dass die Sachen so lange halten, natürlich, das ist auch immer toll, weil so soll es ja auch sein.

Können Sie Tipps für nachhaltiges Handeln geben?

Wie gesagt: Kauf weniger! Da gibt´s auch diesen Ausspruch: „Buy less. Choose well.“, „Make it last“ von Vivienne Westwood. Es geht im Prinzip darum, weniger zu kaufen, dafür mehr auf die Qualität zu achten oder auch auf „re-use“, also alte Sachen wieder zu verwenden. Also, ich hab nur neue Sachen im Geschäft aber prinzipiell war ich, bevor ich ein Geschäft hatte, ein Verfechter von Secondhand. Ich gehe auch jetzt noch total gern auf Flohmärkte oder auch in Secondhand-Läden, weil, warum muss man alles neu kaufen. Es gibt ja Sachen, die schauen noch aus wie neu und im Prinzip hat da jeder was davon. Ich versuche halt auch den Kindern schon nahe zu legen, dass man nicht immer alles haben muss und auch nicht immer alles neu kaufen muss. Ein positives Beispiel sein, Vorbild sein! Man kann so viel machen in so vielen Bereichen, mit dem Zug fahren, öffentliche Verkehrsmittel benutzen zum Beispiel.

Zum Wegwerfen gemacht ?

Rebekka, 25

Stefan, 48

geschäftsführender Vorstand, Sozialpädagoge, „gabarage upcycling design“

Wie sind Sie zu diesem Beruf/dieser Organisation gekommen? Was hat diese/r mit Nachhaltigkeit zu tun?

Ich wurde von gabarage engagiert, ein neues Projekt zu konzipieren. Ziel des Projekts war es, Jugendliche durch die Arbeit bei gabarage nachhaltig in den Regelarbeitsmarkt zu re-integrieren.

Beschreiben Sie das Konzept des Unternehmens genauer?

gabarage – upcycling design (gabarage) - Verein für die nachhaltige, Lösung sozialer, ökologischer und gesellschaftlicher Probleme ist ein gemeinnütziger, mildtätiger Verein. Seit 2012 werden unterschiedliche berufliche Qualifizierungsprogramme im Auftrag der Stadt Wien als Fördergeber durch die Sucht- und Drogenkoordination Wien GmbH (SDW) sowie dem Bund (aktuell Bundesministerium für Arbeit) in Wien und NÖ (St. Pölten), dem AMS-Wien und dem AMS-NÖ durchgeführt. Darüber hinaus werden in sechs verschiedenen Gewerken Lehrstellen angeboten und Lehrlinge ausgebildet (verkürzte Lehrausbildungen, außerordentliche Lehrabschlüsse, normale Lehren). Zur Zielerreichung der Vereinsziele dienen dem Verein u. a. seine re-use und upcycling Produkte unter der Marke „gabarage – upcycling design“. Diese werden in den Werkstätten mit den Beschäftigten der Zielgruppe des Vereins aus Restmaterialien, ausgedienten Produkten, Fehlprodukten von Unternehmen, Privatpersonen, der öffentlichen Hand, etc. entwickelt und gefertigt. Die Wordbildmarke „gabarage“ ist in einigen europäischen Ländern geschützt. Die Produkte stehen u. a. für „100 % Handarbeit aus Wien“, „Alles braucht eine 2. Chance“, „Produkte mit Geschichte“, „lokal – regional“, „soziale und ökologische Nachhaltigkeit“. gabarage Produkte werden durch B2B Kooperationen mit Unternehmen der Wirtschaft und Industrie sowie Kooperationen mit der öffentlichen Hand, im b2c Bereich durch den Verkauf in zwei Shops in Wien und NÖ und per Onlineshop vertrieben. Produziert werden u.a. Taschen, Mode, Möbel, Schmuck und Lampen.

Welche nachhaltigen Materialien/Rohstoffe verwenden Sie?

Die Materialien (z.B. Planen) sind an sich nicht nachhaltig, jedoch die Verwendung als Rohstoffe zur die Herstellung von Upcycling Produkten schon. Durch die Verlängerung von Produktionszyklen wird Müll vermieden. Die Idee von gabarage ist es, aus Restmaterialien, ausgedienten Produkten, Fehlprodukten von Unternehmen, Privatpersonen, der öffentlichen Hand, etc. neue Produkte herzustellen.

Wie wird Nachhaltigkeit in Bezug auf soziale Bedingungen (gerechte Bezahlung/ angenehme Arbeitsbedingungen, Beteiligung an Entscheidungen) umgesetzt?

Bezahlung nach SWÖ KV, flache Entscheidungsstrukturen, Betriebsrat, Einbindung der Mitarbeiter*innen bei Design-Entscheidungen, etc.

Was wollen Sie mit Ihrer Arbeit bewirken?

Menschen (Zielgruppe von gabarage) zur Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen „befähigen“ und sie in ihrer Selbstwirksamkeit stärken, Bewusstsein für nachhaltiges Konsumieren unter der Prämisse stärken, dass Nachhaltigkeit auch aus Sicht von Design cool und hip sein kann.

Martina, 21

Viele Menschen ziehen ein billiges Kleidungsstück dem Wohl anderer Menschen vor.

Lisa, 22

Barbara, 39

„ecologe fashion“ Shop

Seit wann beschäftigst du dich mit dem Thema Nachhaltigkeit und wie seit ihr auf die Idee gekommen, einen Betrieb nachhaltig zu gestalten?

Ich beschäftigt mich schon lange mit Nachhaltigkeit. Schon meine Eltern haben uns, bevor das Thema überhaupt so aufgekommen ist, aufgezeigt und erklärt, dass Rohstoffe begrenzt sind.

Zum nachhaltigen Betrieb: Wir, Kerstin und Denise, die beiden sind Schwestern, und ich haben uns darüber unterhalten, dass es in der Bekleidungsbranche eher schlecht ausschaut. Schlechte Arbeitsbedingungen, Rohstoffausbeutung und Fast Fashion sind jetzt nicht unbedingt gut. Recht begeistert hat uns des nicht. Und da haben wir uns gedacht, das schaffen wir auch und besser.

2016 haben wir dann mit dem Projekt begonnen.

Beschreibe bitte euer Konzept bezüglich der Nachhaltigkeit genauer?

Wir wollen in jeder Richtung nachhaltig sein, und darum arbeiten wir ausschließlich mit Bio Zertifizierten Materialien. GOTS, Global Organic Textile Standard schaut nicht nur auf BIO, sondern auch auf Fairness bei der Erzeugung. Nachhaltig ist ja auch, dass Menschen nicht ausgebeutet werden.

Darüber hinaus arbeiten wir mit Unternehmen zusammen, die der Fair Wair Foundation angehören. Die schauen darauf, dass die Arbeitsbedingungen passen. Außerdem schauen wir, dass Transportwege kurzgehalten werden und nicht alles hin und her geschickt wird. Es gibt noch so vieles, unter anderem, dass nichts in Plastik verpackt ist.

Wie wird Nachhaltigkeit in eurer Firma umgesetzt?

Wir versuchen, wie eh schon gesagt, die Transportwege kurz zu halten. Wege gering halten: Nicht bei jeder Besprechung weit fahren. Wir schauen da schon sehr drauf, unnötige Wege zu vermeiden. Ja und wieder die Verpackung und die Arbeitsmaterialien, dass die nachhaltig sind. Das Thema ist uns sehr wichtig, wir würden nie auf die Idee kommen, irgendwas Umweltschädliches zu machen, weder in der Firma noch privat.

Woher bezieht ihr die perfekten, nachhaltigen Materialien für eure Produkte beziehungsweise wo wird produziert?

Perfekt wär´s natürlich, wenn die Baumwolle bei uns im Garten wachsen würde. Aber Anbaugebiete der Baumwolle sind in Asien und Amerika. Unsere Baumwolle wächst in China und wird dann in Bangladesch weiter verarbeitet.

Da kommt dann immer die Frage: „Was, ihr seid nachhaltig? China und Bangladesch“. Ja, weil wir ja auf hohe Standards schauen, und dass Mitarbeiter nicht ausgebeutet werden. Alles, was GOTS zertifiziert ist, vom Baumwollanbau bis zum Einfärben vom Stoff unterliegt strengen Kontrollen. GOTS ist eines der strengsten Nachhaltigkeitssiegel. Weil die Baumwollanbaugebiete nicht bei uns sind, muss besonders geschaut werden, dass es keine argen Arbeitsbedingungen dort gibt. Es gibt immer wieder Qualitätskontrollen durch die Fair Wair Foundation.

Welche Veränderungen braucht es, um junge Menschen zu Slow Fashion zu bewegen, und welche Ziele bezüglich der Nachhaltigkeit verfolgt ihr als Betrieb?

Ja da gibt´s so viele Sachen- fängt an bei Ehrlichkeit. Große Modeketten sagen, dass sie nachhaltig sind. Da muss man aber dennoch genau schauen. Nur weil jemand sagt, dass es BIO und nachhaltig ist, ist es nicht immer so. Es reicht ja schon ein geringer Bio Baumwollanteil, um sagen zu können, dass es BIO ist. Das gilt auch beim Recycling.

Also immer genau hinschauen. Die Branche selber muss ehrlicher und transparenter werden. Außerdem sind Bio und nachhaltige Produkte teilweise so überteuert, was aber gar nicht sein muss. Das geht es günstiger auch. Viele Leute scheuen dann Bio, weil es zu teuer angeboten wird.

Es hat sich aber eh bereits viel geändert. Die jungen Leute sind schon viel kritischer geworden und schauen auch hin. Es taugt uns total, dass es jetzt auch schon viele kleinere Labels gibt, die nachhaltig arbeiten. Wenn jeder ein bisschen mehr drauf schauen würde, dann könnte man in allen Bereichen was verändern. Vor allem das unnötige hin und her Verschiffen und Verschicken sollte verbessert werden.

Auch die Regierung muss schauen, dass viele Sachen regional produziert werden können und sich dafür einsetzen. Uns ist es wichtig, dass wir nicht nur nachhaltige Mode verkaufen, sondern auch eine Message mitgeben. Wenn wir es schaffen, dass wir Leute überzeugen können, die vorher noch nicht an Nachhaltigkeit gedacht haben, sind wir unserem Ziel näher. Das wollen wir eigentlich erreichen.

Muss ich immer das modernste Outflt kaufen, um anderen Menschen zu gefallen? Oder gebe ich mich mit dem Gedanken zufrieden, der Umwelt und mir selbst zu gefallen?

Julia, 21

Anna, 47

Mode-Designerin & Kostümbildnerin

Wer oder Was hat Sie motiviert, nachhaltige Kleidung zu produzieren?

Mein Zugang zu nachhaltiger Kleidung ist von der Nahrungs- und Kosmetikbranche sozusagen übergeschwappt. Mit der Geburt meines ersten Kindes wurde das Thema nachhaltige Kleidung definitiv intensiv verstärkt, weil hier die Auseinandersetzung eine detailliertere geworden ist. Über die Gedanken zu empfindlicher Babyhaut hat sich meine Beschäftigung mit Textilien und Chemikalien in Textilien dann in den gesamten Bekleidungsbereich ausgebreitet. Sobald ich mich mit dem Thema intensiver auseinander gesetzt hatte, war kein Weg zurück mehr möglich.

Was bedeutet Nachhaltigkeit im Bereich Textil für Sie?

Nachhaltigkeit muß sich für mich sowohl in der Produktion als auch in der Verwendung manifestieren. Somit ist für mich ausschließlich recycelte Kleidung oder bio-zertifizierte Kleidung eine Option. Sowohl für mich als auch für meine Kinder bedeutet das in erster Linie Second Hand Kleidung und bei Bedarf ein neues Stück, das meinen Ansprüchen gerecht wird. Mit (ungern gemachten) kleinen Abstrichen zum Modebedürfnis von Teenagern....Und definitiv heißt für mich nachhaltige Textilien auch die Weitergabe von Bekleidung, was aber wiederum deren qualitative Hochwertigkeit voraussetzt.

Welche nachhaltigen Materialien verwenden Sie? Woher beziehen Sie die Stoffe?

Ich kaufe an Neustoffen ausschließlich GOTS zertifizierte Bio-Baumwolle ein. Diese jeweils direkt beim Produzenten, das macht es nachvollziehbarer und kontrollierbarer. Ansonsten arbeite ich mit recycelten Stoffen bzw. Ausschussware. Die recycelten Stoffe kommen von Freunden, Familie, Verwandten und seit einigen Jahren auch von Kunden. In ganz seltenen Fällen, schlage ich bei einem Second Hand Stück zu.

Gibt es bestimmte Ziele, die Sie mit Ihrer Tätigkeit erreichen wollen?

Ich möchte gerne der absurden Fast Fashion Ideologie etwas Nachhaltiges entgegensetzen. Je weniger unkorrekte Neukleidung Leute kaufen, umso besser. Jede/r einzelne die/der durch mich und meine Bekleidung anfängt zu hinterfragen und sein Einkaufsverhalten zu verändern, ist ein großartiger Gewinn.

Was gefällt Ihnen am meisten an Ihrer Tätigkeit?

Ich liebe es, neue Schnitte und Stücke zu entwerfen, mir genau zu überlegen, wie es möglich ist, dass die Teile lange verwendet werden können, wie möglichst effizient bis zum letzten Stoffschnipsel alles Ausgangsmaterial verwendet werden kann. Die Auswahl von Materialien und Farben gehört definitiv auch zu meinen liebsten Tätigkeiten, ungewöhnliches Kombinieren und Zusammensetzen reizt mich sehr. Auch das Eingehen auf Kundenwünsche mag ich sehr. Zum Beispiel gab es in den ersten Jahren meine Piratenhosen nur für Kinder, bis Kunden lange, und oft genug gefragt haben, ob ich die nicht auch für Erwachsene machen könnte...

Welche „Message“ möchten Sie, mit dem was Sie tun, vermitteln? Können Sie Tipps für nachhaltiges Handeln geben?

Mir ist wichtig die Kunden davon zu überzeugen, dass nachhaltige Kleidung immer die bessere Alternative zu Fast Fashion ist. Die Aufklärungsarbeit, dass billige Kleidung immer nur für den Käufer billig ist, dass aber irgendwo an den falschen Stellen gespart wird, dass der unrealistische Preis von jemandem ausgeglichen werden muß, ist mir besonders wichtig. Mir ist lieber, wenn die Kunden erst nach 2-3 Jahren die nächste Größe kaufen kommen, als wenn sie jedes Jahr viele Kleidungsstücke kaufen. Mein Ziel ist ja « weniger ist mehr », und nicht mehr anna * pollack Mode als notwendig. Eine klassische Hilfe für mich selbst war immer die Frage « Brauche ich das, oder möchte ich das nur ? » Natürlich gibt es auch in meinem Kleiderschrank mehr Kleidung als ich brauche, dafür sind es ausgewählte Stücke, die alle auf die eine oder andere Art nachhaltig sind.

WENIGER
IST
MEHR

Michaela, 53

Fachsozialbetreuerin, Behindertenbetreuerin Caritas Werkstatt

Seit wann beschäftigen Sie sich mit dem Thema Nachhaltigkeit?

Die Idee für die Nachhaltigkeit wurde vor zehn Jahren geboren. Zu dieser Zeit ist der Carla-Shop in Gföhl eröffnet worden. Der Grundgedanke war, die Altkleider in den Carla Shop zu bringen, statt in den Bauhof. Hier werden sie auf Mängel überprüft, gewaschen, gebügelt, im Shop aufgehängt und angepreist. Bei dieser Arbeit werden Menschen mit Behinderung miteinbezogen

Was bedeutet Nachhaltigkeit für Sie?

Nachhaltigkeit bedeutet für mich in Bezug auf den Carla-Shop, Kleidung wieder aufzubereiten und zu verkaufen. So kann man die Wegwerfgesellschaft etwas einschränken und die Müllberge, vor allem im Bereich der Kleidung vermindern. Ich selbst schaue beim Einkauf von Kleidung auf das Herstellungsland und habe auch schon des Öfteren Gewand im Carla Shop um wenig Geld gekauft.

Wie wird Nachhaltigkeit in Bezug auf soziale Bedingungen (gerechte Bezahlung/ angenehme Arbeitsbedingungen, Beteiligung an Entscheidungen) umgesetzt?

Im Carla-Shop schauen die Betreuer*innen und Betreuer auf die Menschen mit Behinderung, vor allem, dass gute Rahmenbedingungen vorhanden sind. Unter Rahmenbedingungen verstehe ich, dass die Menschen mit Behinderung nicht überfordert und nur im Rahmen ihrer Fähigkeiten eingesetzt werden. Zum Beispiel waschen und bügeln der Wäsche, Geschäft dekorieren, Kassatätigkeiten etc. Es wird auch auf die Gefahrenquellen geachtet, dass sich keiner verletzt. Für die Mitarbeiter*innen stehen auch ausreichend Pausen zur Verfügung und es wird ein Anerkennungsbeitrag jeden Monat an die Klienten ausbezahlt.

Was gefällt Ihnen am meisten an ihrer Tätigkeit?

Dass es im Carla Shop ein gutes Arbeitsangebot für Menschen mit Behinderung gibt. Viele Tätigkeiten können von ihnen selbst durchgeführt werden und sie haben auch die Möglichkeit selbst im Carla Shop günstig Kleidung einzukaufen. Ein weiterer Punkt ist, dass die Klienten auch Kundenkontakt haben und sie so soziale Kontakte knüpfen können. Sie werden dadurch auch in ihrer Selbständigkeit gefördert.

Welche „Message“ möchten Sie, mit dem was Sie tun, vermitteln?

Dass der Carla-Shop ausbaufähig wäre und man noch viel mehr Menschen motivieren sollte, dort einkaufen zu gehen.

FAZIT

Zusammenfassung der Interviews

Persönliche Erlebnisse und Erfahrungen waren Impulsgeber für die Probanden*innen, sich privat und beruflich für Nachhaltigkeit in unterschiedlichen Bereichen der Textilproduktion zu engagieren. Die Kenntnisse, die sie für die Ausübung ihrer Tätigkeit benötigten, eigneten sich die Befragten selbst an. Die älteste Teilnehmerin bemerkte, dass es den Begriff „Nachhaltigkeit“ in ihrer Jugendzeit nicht gegeben habe: „Wir lebten nachhaltig aus unserer Lebenssituation heraus. (...) Früher musste man aus der Not heraus erfinderisch werden, um das Notwendigste zum Leben zu haben.“ (Elfriede, 80)

Dass prekäre Situationen wie die Klimakrise oder die Umweltverschmutzung die Kreativität anregen, zeigt gabarage upcycling design. Der gemeinnützige Verein, bietet Menschen, die am Arbeitsmarkt nicht Fuß fassen konnten neue Perspektiven, indem sie Restmaterialien oder fehlerhafte Produkte durch Upcycling einer neuerlichen Verwendung zuführen. Ferner hält die Organisation für Jugendliche vielseitige Qualifikationsangebote bereit, mit der Intention, sie mit abgeschlossener Lehrausbildung in den Regelarbeitsmarkt zu reintegrieren. Im Caritas Carla-Shop bereiten Menschen mit Behinderung alte Kleidung zur Wiederverwendung vor. Unter günstigen Rahmenbedingungen werden sie, ihren Fähigkeiten entsprechend eingesetzt und gefördert.

Umweltbildung und Nachhaltigkeit werden in den kommenden Lehrplänen stärker als bisher verankert sein. Damit wird der Agenda 2030 und ihrer Forderung nach Bildung für nachhaltige Entwicklung Rechnung getragen. Die Bearbeitung der vielfältigen interdisziplinaren Nachhaltigkeitsthemen wurde bisher von interessierten Lehrkräften wahrgenommen. Die Erziehung aufgeklärter, kritischer Bürger, die die Fähigkeit besitzen, ökologische und ökonomische Fehlentwicklungen wahrzunehmen und darauf mit nachhaltigen Entscheidungen zu reagieren, wird in Zukunft von höchster Bedeutung für ein friedliches, gleichberechtigtes und würdevolles Leben aller Menschen weltweit sein. Für „Globales Lernen“ engagiert sich der außerschulische Verein „Südwind“. Seit 40 Jahren bietet er Workshops für Schulen an und stellt Unterrichtsmaterialen bereit.

Alle Interviewten bekräftigten, im privaten Umfeld nachhaltig zu handeln, soweit dies unter den Bedingungen des aktuellen Wirtschaftssystems möglich ist. Sie drückten ihre Genugtuung aus, einen Beitrag zum Klimaschutz leisten zu können und betrachten es als wichtige Aufgabe, anderen Personen ein Bewusstsein für Nachhaltigkeitsprobleme zu vermitteln.

Die Ratschläge der Probanden*innen könnten unter dem Motto stehen „es ist nicht egal, was du tust“. Es wurde die Meinung vertreten, alle Menschen könnten durch sparsames Umgehen mit Ressourcen, regionales Einkaufen, Gütesiegel beachten und vor allem durch reduziertes Konsumverhalten einen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten. Die Befragten verwiesen auf Hürden wie die unzureichende Kennzeichnung von Textilien und vor allem auf „Fast Fashion“, eine in den 90er Jahren in Mode gekommenes Angebot großer Textilketten“, die nachhaltiges Verhalten erschweren: „Diese zielen darauf ab, irgendetwas zu produzieren, um es konsumieren zu können und anschließend wegzuwerfen, um wiederum mehr davon produzieren zu können.“ (Arnold, 36)

Für die Studierenden war es aufschlussreich, Kontakte mit Personen aus dem näheren räumlichen Umfeld zu knüpfen, die sich beruflich für Nachhaltigkeit engagieren und sich mit ihnen über Motivation, Ausbildung und Gestaltung ihrer Lebenswelt auszutauschen. Die Gespräche führten den Studierenden die Dringlichkeit nachhaltigen Verhaltens vor Augen und weckten ihre Bereitschaft, sich in ihrem beruflichen Umfeld für nachhaltige Bildung zu engagieren.

Die Interviews konnten nur aufgrund geeigneter fachwissenschaftlicher und fachpraktischer Kenntnisse geführt werden, welche sich die Studierenden zuvor in der Lehrveranstaltung angeeignet hatten:

- Reflexion des eigenen Kleidungsverhaltens und Diskussionen innerhalb der Gruppe
- Auseinandersetzung und Erarbeitung von Faktenwissen durch Befragungen, Broschüren, Videodokumentationen & Referate
- Praktisches Arbeiten zu den Bereichen: Kleidung wahrnehmen & untersuchen, Kleidung up/recyclen, visible mending
- Recherchieren von Umsetzungsmöglichkeiten in den Primarstufenunterricht

Im Verlauf der Lehrveranstaltung wurden ferner Wissenserwerb und Einstellungen der Studierenden zum Prinzip Nachhaltigkeit dokumentiert. Eine Auswahl an Antworten finden sich auf den folgenden Seiten.

Sigrid Pohl

AUSSAGEN VON STUDIERENDEN AM BEGINN DER VERANSTALTUNG

Wann habe ich begonnen über Nachhaltigkeit nachzudenken? Gab es einen Auslöser?

Vor ein paar Jahren - durch Medien/Demos...

Teresa, 21

Thema in der Schule

Julia, 22

Vor 2 bis 3 Jahren. Der Auslöser waren die Umweltkrisen und Medienberichte über die Verschmutzung der Erde und vor allem der Meere.

Theresa, 23

Ich habe über Nachhaltigkeit zu denken angefangen, als ich im Verkauf von Kleidung zu arbeiten begonnen habe.

Medina, 24

Wie handle ich derzeit im punkto Kleidung und Mode nachhaltig?

Ich achte zwar wenig auf nachhaltige Kleidung, ziehe mein Gewand aber so lange an, bis es kaputt ist

Julia, 22

Ich handle eher weniger nachhaltig, hat Kostengründe.

Theresa, 23

Bei Mode handle ich eher nicht nachhaltig, jedoch trage ich viele Kleidungsstücke, die ich seit über 5 Jahren habe, noch immer.

Clara, 22

Was könnte ich noch tun bzw. Was erschwert mir nachhaltiges Handeln?

• Ich könnte beim Einkaufen mehr auf umweltfreundliche Labels achten, oder recycelte/gebrauchte Kleidung kaufen.

• Erschwerend wirken sich Preis und fehlender Zugang aus.

Nadine, 22

• Nachhaltige Kleidung ist oft sehr teuer und nicht immer dem Trend entsprechend.

• Ich könnt bewusster einkaufen.

Sabrina, 22

Nicht mehr einkaufen gehen: ich habe genügend Kleidung zu Hause. Ich kaufe mir wirklich nur dann neue Kleidung, wenn ich etwas unbedingt haben möchte, ansonsten nicht.

Rebekka, 25

Nachhaltige Kleidung ist oft sehr teuer und nicht immer dem Trend entsprechend.

• Second Hand Geschäfte oftmals sehr weit entfernt - keine Möglichkeit nachhaltig hinzukommen.

• Regionale Produkte sind oft sehr teuer und im Supermarkt billiger und in einer größeren Auswahl zu erwerben

Sophie, 21

ZUR HALBZEIT DER VERANSTALTUNG

Was haben die SDGs mit „Bekleidung & Mode“ zu tun?

In den SDGs werden Ziele formuliert, die auch „Bekleidung & Mode“ betreffen. Beispielsweise treffen das 8. Ziel „Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum“, das 12. Ziel „Nachhaltiger Konsum und Produktion“ und das 13. Ziel „Maßnahmen zum Klimaschutz“ auf einen nachhaltige Textilwirtschaft zu.

Regina, 22

Die SDGs sind 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, die leider oft missachtet werden, wie z.B. bei der Kleidungsproduktion. Sie belastet die Umwelt; Chemikalien kommen in das Grundwasser, Baumwollplantagen brauchen viel Wasser, die Verfrachtung z.B. über das Flugzeug führt zu einem hohen CO2-Abdruck, ... Dazu kommen noch die schlechten Arbeitsbedingungen sowie die Bezahlung der Mitarbeiter*innen, die oft nicht einmal die nötige Schutzausrüstung vor giftigen Chemikalien bekommen.

Melanie, 22

Welche Bedeutung haben die SDGs für dich als Lehrperson?

Für mich als Lehrperson haben die SDGS den Sinn, dass ich selbst weiß, welche Möglichkeiten es gibt um nachhaltiger zu handeln und somit unsere Welt zu schonen. Somit kann ich mein Wissen später auf die Kinder übertragen und sie für wichtige Themen wie etwa Umweltschutz, Gleichberechtigung, Armut, ... sensibilisieren.

Lisa, 22

Als Lehrkraft sollte man auch in diesen Bereich Vorbild sein und über das eigene Handeln nachdenken, da Kinder quasi nebenbei alles beobachten und unser Handeln und unsere Einstellung zu gewissen Themen mitbekommen. Außerdem ist es wichtig, die Themen der SDGs auch wirklich bewusst anzusprechen und vor allem mit den Kindern darüber zu sprechen. Die Kinder sollten altersgemäße Informationen erhalten und auch Projekte in ihrer Umgebung kennenlernen, die sich mit Bereichen wie Umweltschutz und Nachhaltigkeit beschäftigen.

Theresa, 34

Ich bin der Meinung, dass man diese Ziele immer wieder kommunizieren und vor allem auch vorleben muss. Die Themen der Bekleidung kann man gut thematisieren, indem man hier auch mal schaut, wo die eigene Kleidung herkommt und wie wenig wir eigentlich darüber wissen. Dann kann man Materialien zu nachhaltiger Produktion und Kleidung mit den Kindern bearbeiten. Ich denke, dass man auch gut die Thematik aus dem Themenheft mit dem T-Shirt auf der Reise um die Welt arbeiten kann, denn dann sehen die Kinder, dass es sich nicht ausgehen kann, wenn man ein T-Shirt um 3 Euro kauft und davon dann so viele im Kleiderschrank hat. Vorbild sein bedeutet für mich, selbst nachhaltige Kleidung zu tragen und sorgsam mit den Ressourcen umzugehen (nicht nur im Bereich der Kleidung).

Birgit 38

AM ENDE DER VERANSTALTUNG

Was hat dich in Bezug auf die LV beeindruckt?

Ich habe die Arbeit mit den diversen Oberteilen sehr interessant gefunden. Wir haben zwei Oberteile auseinandergeschnitten und die beiden Oberteile zu einem Kleidungsstück zusammengefügt. So entstand ein neues Oberteil. Ich konnte mir am Anfang des Projekts noch nicht vorstellen, wie das Endprodukt aussehen wird bzw. ob es uns gelingen wird. Die Arbeit war sehr interessant und in den Gruppen entstanden viele unterschiedliche, individuelle Kleidungsstücke. Diese Arbeit kann ebenso mit Kindern durchgeführt werden. Ich finde diese Idee sehr kreativ und anregend.

Julia, 22

Ich habe mich in der vergangenen LV genauer mit dem Thema „Nachhaltigkeit“ und vor allem mit dem Bereich „Nachhaltige Mode“ auseinandergesetzt. Vor allem die Tatsache, dass man aus etwas Altem oder Kaputtem etwas Neues schaffen kann, hat mich sehr beeindruckt.

Kathrin, 22

Ich habe mich dadurch wieder bewusster mit dem Thema Nachhaltigkeit, vor allem im Bereich der Bekleidung auseinandergesetzt. Es war sehr interessant Informationen über die Herstellung und Produktion von Kleidung (inklusive Schuhe) zu erfahren. Weiteres achte ich dadurch auch öfter auf unterschiedliche Siegel und fand es spannend, deren genaue Bedeutung zu erfahren. Ich versuche meinen ausgewählten Spruch „Weniger ist mehr“ auch auf meinen Lebensstil zu übertragen, indem ich weniger, aber dafür hochwertigere Kleidung kaufe.

Nadine, 22

Meine Vision: Wo möchte ich in 5 Jahren stehen?

In 5 Jahren würde ich gerne mein nachhaltiges Modeverhalten besser angepasst haben. Kleidung, die nicht mehr benötigt wird, für andere zugänglich zu machen oder selbst Kleidung aus zweiter Hand zu kaufen, stehen hier ganz oben auf der Liste.

Clara, 22

Ich möchte mich darauf fokussieren, Sachen zu kaufen und zu konsumieren, die ich wirklich brauche.

Medina, 24

Durch ein höheres Einkommen, hoffe ich, nachhaltigere Mode kaufen zu können.

Theresa, 23

In fünf Jahren möchte ich punkto Nachhaltigkeit mehr informiert sein und einige Produkte, die nachhaltig produziert worden sind, besitzen.

Magdalena, 23

GUT LEBEN – STATT VIEL HABEN

Dokumentation eines Forschungsprojekts zum Prinzip Nachhaltigkeit

Bezugnehmend auf das Symposionsthemas „Klima, Seismograph für Natur & Gesellschaft“ des internationalen Symposions Dürnstein legen Studierenden eine Dokumentation zu ihren Forschungen zu den ökologischen, ökonomischen und sozialen Probleme der Textilindustrie vor. In Interviews werden Personen aus Niederösterreich und Umgebung vorgestellt. Sie kommen aus den Bereichen Handel, Design, Bildung uvm. und sprechen über ihre Motivationen und Strategien zu nachhaltigem Handeln und ihrem Beitrag zur Anbahnung eines gesellschaftlichen Wandels.

Projektleitung: Mag. Sigrid Pohl, KPH Wien/Krems

KIRCHLICHE PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE WIEN/KREMS
GESELLSCHAFT FÜR FORSCHUNGSFÖRDERUNG NIEDERÖSTERREICH
SYMPOSION DÜRNSTEIN